

# Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **13 (1905)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ersten werden die verschiedenen Formen der Geisteskrankheiten durch klassische Beispiele geschildert, auch die analogen Zustände: Traum, Rausch, Hypnose, überhaupt Verschiebungen des Ichbewußtseins. Der zweite Teil befaßt sich mit den Ursachen der unbestrittenen Zunahme der Geistes- und Nervenkrankheiten in der Gegenwart und der dritte, wichtigste, bespricht die Mittel zur Verhütung derselben, wobei sehr originelle Vorschläge und selbständige Ideen auftauchen. Die physikalischen Heilfaktoren erfahren verständnisvolle Würdigung. Kurz und gut und kurzweilig sind die Prädikate, welche die Gelpke'sche Schrift verdient. Es ist ihr größte Verbreitung zu wünschen, denn jeder Laie, der sie aufschlägt, wird sie — angezogen durch unterhaltend gewürzte Darstellungsweise — sicher zu Ende lesen und also vieles daraus lernen.“

Wir können uns diesen Worten lebhaft anschließen und möchten das kleine Buch namentlich auch den Samariterbibliotheken zur Anschaffung empfehlen.

**Der Kampf gegen das Gumpffieber (Malaria).** In einem hübsch ausgestatteten, sehr sorgfältig und sauber gedruckten Heft (la campagna antimalarica compinta dalla Croce Rossa Italiana nell' Agro Romano nel 1904) liegt uns der Bericht des ärztlichen Inspektors, P. Postempski, an den Präsidenten des italienischen Roten Kreuzes vor.

Unter den vielen Werken des italienischen Roten Kreuzes ist kaum eines, daß sich größerer Sympathien in allen Schichten des römischen Volkes erfreute, als gerade dieser Kampf gegen die Malaria im Agro Romano.

Nachdem schon in früheren Jahren ein erfolgreicher Kampf gegen diesen Erbfeind geführt worden war, durfte das Rote Kreuz im Jahre 1904 seine Tätigkeit auf diesem Gebiete erweitern, dank der Freigebigkeit, mit der Behörden wie Private ihm zur Seite standen. Während früher von nur 6 Stationen des verseuchten Gebietes aus gegen die Infektion angekämpft wurde, konnte im Jahre 1904 endlich eine siebente Station in Sette Canini errichtet werden. In der Art des Kampfes selber ist im Berichtsjahr ein wichtiger Umschwung eingetreten. Man begnügte sich nicht mehr damit, nur da zu helfen, wo die Krankheit schon ausgebrochen war, sondern es wurde vorbeugend im weitesten Sinne vorgegangen und „Prophylaxe“ getrieben durch Verabfolgung des Heilmittels gegen die Malaria (Chinin) in kleinen Dosen auch an die gesunden Bewohner der gefährdeten Landstriche, unter persönlicher Leitung und genauer Kontrolle durch die Ärzte und seitens der Wärter der 7 Ambulanzen. Ueber die Tätigkeit der einzelnen Stationen wurde in zehntägigen Rapportperioden Bericht erstattet. Die Dienstperioden für das Personal der Ambulanzen wurden auf 2½ Monate ausgedehnt, so daß die ganze, 5 Monate dauernde Expedition nur mehr 2 Dienstperioden umfaßte und dem unangenehmen und unzuträglichen allzuhäufigen Wechsel von Ärzten und Wärterpersonal gesteuert wurde.

Auch der Gesundheitspflege der Bevölkerung des verseuchten Gebietes wurde große Aufmerksamkeit geschenkt und besonders für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse nach Kräften gearbeitet.

Dank der angestregten und aufopferungsvollen Tätigkeit der beteiligten 46 Ärzte und Krankenwärter gelang es, die Ziffer der Erkrankungen an Malaria erheblich herabzudrücken, wie der Bericht durch eine ausführliche für jede Station und Ambulanz durchgeführte Statistik nachweist.

---

## Vermischtes.

**Wadenstrümpfe der Kinder.** Obgleich die berufenen Vertreter der Gesundheitspflege wiederholt gewarnt haben, trifft man immer noch Kinder, besonders aus den besseren Kreisen, welche trotz eifigen Windes und Schneegestöbers mit zum größten Teil unbedeckten Beinen auf der Straße sich aufhalten, und bei denen ein Wadenstrumpf zusammen mit dem Schuh allein den Fuß schützt. Ein derartiger Abhärtungsfanatismus schießt selbstverständlich weit über das Ziel hinaus, und diese Mode in

der Kindertracht ist ebenso lächerlich als schädlich. Gerade im Kindesalter darf in der Abhärtung nur vorsichtig und in sehr rationeller Weise vorgegangen werden, wenn nicht schwere Erkrankungen sowohl akuter als chronischer Art die Folgen sein sollen; denn für die Nervosität, diese charakteristische Krankheit unserer Zeit, die wir häufig auch bereits bei unsern Kindern und nicht allein bei den Erwachsenen finden, ist in der übertriebenen Abhärtung und dem mit derselben verbundenen Anreiz vielleicht noch mehr die eigentliche Ursache zu suchen als in der so vielfach verurtheilten angeblichen Ueberbürdung in den Schulen. Gewiß sollen unsere Kinder nicht verweichlicht und durch eine verständige Erziehung körperlich so gestärkt werden, daß sie die nötige Widerstandskraft gewinnen gegen das Klima, in dem sie zu leben bestimmt sind. Aber eben so nachtheilig wie eine Verweichlichung wirkt das Gegenteil derselben, und nicht Sorgfalt und Liebe, sondern sträfliche Torheit muß es genannt werden, wenn Eltern ihre Kinder nicht der Jahreszeit entsprechend kleiden und nicht der kleine Kinderkörper im Winter überall genügend von wärmenden Stoffen umgeben ist.

**Das Schlittschuhlaufen der Jugend.** Für unsere Jugend ist der Eislauf von nicht zu unterschätzendem hygienischen und erziehlichem Werte. Ein längerer Aufenthalt in der Winterluft regt an und für sich schon den Appetit an. Nach einem einfachen Spaziergange, einem frischen Marsche durch eine schönbereifte Landschaft schmeckt das Abendbrot noch einmal so gut, mag auch die Kälte die Wangen anfangs etwas unsanft mitgenommen haben. In weit höherem Maße ist ersteres nach dem Schlittschuhlaufen der Fall. Durch die eigenartige Bewegung unserer Gliedmaßen, ja des ganzen Körpers, tritt eine schnellere Zirkulation des Blutes ein, die Verdauung erfährt eine Beschleunigung, und die beteiligten Muskeln, welche in der warmen Stube zum Nichtstun verurteilt blieben, werden vor allen Dingen zur vollen Tätigkeit herangezogen und angespannt. Diese ungewohnte Arbeit verlangt eine vermehrte Nahrungszufuhr und gewährleistet einen festen, erquickenden Schlaf, aus dem man am nächsten Morgen neugestärkt und gekräftigt erwacht. Ein häufigerer Besuch der Eisbahn und ein längeres Verweilen auf ihr gewöhnt bei richtiger, zweckdienlicher Kleidung überdies an die Unbilden der Witterung, macht den Körper widerstandsfähiger und festigt die Gesundheit im allgemeinen. Die Ausübung des Schlittschuhlaufens bedingt zugleich aber auch, wenn es in möglichst künstlerischer Weise ausgeführt und so zu einem wahren Genuß werden soll, für unsere Jugend auch den Gebrauch der geistigen Kräfte. Da gilt es, anfangs manches Hindernis zu bewältigen, sich vor Fall oder Stoß zu bewahren, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen und zu beseitigen, mahnt überhaupt zur Vorsicht, Ueberlegung und Aufmerksamkeit. Die Freude des Gelingens aber stärkt schließlich den Mut, weckt das Vertrauen zu sich selbst, regt zu einem edlen Wettstreit mit Altersgenossen an und hebt das Selbstgefühl, das Selbstbewußtsein. („Gesundheit in Wort und Bild“.)

### — ❦ — — ❦ — Sinn spruch. ❦ —

Der schwierigste Beruf ist die Berufslosigkeit. An dieser gehen alle die zu Grunde, die nicht wissen, daß die Arbeit keine Strafe, sondern die höchste Wohltat und die unerläßliche Lebensbedingung des Menschen ist.

**Briefkasten.** Für die vielen freundlichen Zuschriften und Sympathiefundgebungen aus der Ostschweiz und andern Orten, anlässlich der Sonderbunds polemik, dankt Bekannten und Unbekannten auf diesem Wege  
Die Redaktion.